

Schriftliche Frage Nr. 91 vom 28. September 2020 von Frau Stiel an Herrn Minister Antoniadis zu den blauen Mitfahrerbanken in der DG¹

Frage

Bereits am 18.07.19 berichtete das GrenzEcho, dass das Netz der blauen Mitfahrer-Bänke stetig wachse. Aus anfänglich 8 Sitzbänken wurden bis dato 20 Stück in Raeren, Lontzen und Eupen. Es fehle jedoch weiterhin an Bekanntheit und an Kundschaft. Immer wieder ist in den sozialen Netzwerken Unmut zu vernehmen, da sehr selten jemand auf den blauen Bänken sitzt.

Die Gemeinden, beziehungsweise die ÖKLE, die Deutschsprachige Gemeinschaft und Sozialbetriebe unterstützen das Projekt, des Weiteren wurden Mittel aus dem europäischen Leader-Fonds ins Auge gefasst, um eine Finanzierung zu sichern. Dank der Unterstützung von Privatleuten und Unternehmen wollte man das Projekt sichern.

Rund 50 Bänke waren in Raeren und Lontzen geplant. Die Deutschsprachige Gemeinschaft unterstützt das Projekt, weil es für mehr Mobilität sorgen soll und umweltfreundlich sei.

Wir von der Vivant-Fraktion sind der Meinung, dass umweltfreundliche Mobilität in Ostbelgien gefördert werden muss. Wenn ein Konzept jedoch nicht den erwarteten Zuspruch von der Bevölkerung erfährt, dann sollte man auch den Mut haben, sich dies einzugestehen, anstatt diese Initiative - koste es, was es wolle - der Sache halber weiterzuführen.

Hierzu lauten meine Fragen:

1. Wie viele blaue Bänke stehen bis dato in Ostbelgien?
2. Bitte nennen Sie uns die einzelnen Standpunkte der Bänke?
3. Weshalb stehen im Süden der DG keine blauen Bänke, will man doch an den Hauptknotenpunkten des ländlichen Raums eine Alternative zum öffentlichen Nahverkehr bieten, wobei der Süden Ostbelgiens vermehrt mit Anschluss am Nahverkehr zu kämpfen hat?
4. Haben Sie Kenntnis davon in welchem Masse die Mitfahrgelegenheit wirklich genutzt wird?
5. Wurden auf Mittel des europäischen Leader-Fonds zurückgegriffen?
6. Bitte beziffern Sie die bisherigen Kosten dieses Projektes und erläutern Sie die anfallenden Kosten pro Gemeinde, seitens der DG, seitens der privaten Unternehmen und eventuell seitens der EU (Leader-Projekt)

Antwort

Zu den beiden ersten Fragen: Zurzeit stehen 26 Mitfahrbanke auf dem Boden der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Wie Sie bereits in Ihrer Frage erwähnt haben, stehen diese aktuell nur im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft für unsere Bevölkerung zur Verfügung.

Ziel ist es, diese 26 auf insgesamt 50 Bänke zu erweitern und 24 zusätzliche aufzustellen. Nachdem das Projekt in den nördlichen Gemeinden bereits angelaufen ist, strebt das Projekt ebenfalls den Aufbau eines flächendeckenden Netzes der Bänke, mit voraussichtlich 35 blauen Bänken, auch im Süden Ostbelgiens an. Diese Anfrage liegt mir bereits vor.

Das Projekt der Mitfahrbanke setzt eine gewisse Eigendynamik der Gemeinden voraus. In Eupen besteht weniger Bedarf an Mitfahrbanken und Raeren ist bereits gut ausgestattet.

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

Die 26 Mitfahrbänke sind an folgenden Standpunkten aufgestellt:

- In Astenet: Catharina von Siena
- In Berlotte: Grachtstraße und Kinkebahn
- In Eupen: Kaplan-Arnold-Straße, Malmedyer Str., sowie am Scheiblerplatz
- In Eynatten: Schöne Aussicht, Vlattenhaus (Ecke Hauseter Str./Langstraße), an der Schule und Ecke Lichtenbuscher Str. / Hebscheider Heide
- In Hauset: Frepert und Frepert / Aachener Str.
- Auf Köpfchen jeweils 1 in jede Richtung
- In Herbesthal: am Gemeindehaus
- In Kettenis: Belven und Weimser Str.
- In Lontzen: Am Dorfplatz und Busch
- In Raeren: Hauptstraße / Burgstraße, Petergensfeld und Neustr. / Bachstr.
- Auf Ternell
- In Walhorn: Karolingerplatz, Walhorner Str. und Merolser Str.

3. & 4. „Mobil sein“ bedeutet, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können und fördert folglich die soziale und berufliche Integration. Der Regierung ist die Problematik des öffentlichen Nahverkehrs im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft sehr wohl bekannt. Weiterhin sind wir bemüht, solche Projekte wie die Mitfahrbänke oder auch den Projektträger, in dem Fall FahrMit, zu unterstützen. Seit 2018 erhält FahrMit zum Beispiel einen Betrag von 6.733,00 EUR zur strukturellen Förderung umgewandelter BVA-Stellen seitens der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Da die Organisation bisher allerdings nur auf spontane Rückmeldungen von Nutzern bzw. Sichtungen durch vorbeifahrende Fahrer/Nachbarn zur Messbarkeit der Nutzung zurückgegriffen hat, habe ich bereits im Frühjahr eine Nutzungsanalyse der Mitfahrbänke angefragt, die zum Beispiel durch einen Studenten, im Rahmen seiner Abschlussarbeit, ausgeführt werden sollte. Diese Nutzungsanalyse ist notwendig, um erstens einen Überblick der Nutzung zu erhalten, sondern auch, um eine aussagekräftige Grundlage für einen Ausbau des Projektes im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der einhergehenden finanzielle Unterstützung seitens der Deutschsprachigen Gemeinschaft, zu erhalten. Leider ist die Nutzungsanalyse, auch auf Grund der aktuellen Corona-Situation, noch nicht erfolgt.

Mai 2019 wurde im Rahmen des Festes der Nachhaltigkeit während eines Wochenendes an folgenden Orten im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft Mitfahrbänke aufgestellt:

- St.Vith: Ferienhaus Mailust und gegenüber der Gendarmerie;
- Amel: Café Peters;
- Büllingen: gegenüber der Feuerwehr;
- Bütgenbach: Restaurant Brüls;
- Elsenborn: Café Pitter's;

Diese Aktion ist in der ein oder anderen Gemeinde im Süden, wie zum Beispiel Bütgenbach, auf offene Ohren gestoßen!

Der von Ihnen formulierte Unmut „in den sozialen Netzwerken“ ist mir nicht bekannt. Ich würde Ihnen vorschlagen, die Projektverantwortlichen und die teilnehmenden Gemeinden diesbezüglich zu kontaktieren oder aber auf die besagte Analyse zu warten.

Darüber hinaus denke ich, dass die organisierte Zivilgesellschaft (Haupt- und Ehrenamtliche) oder die politischen Verantwortlichen in den Gemeinden und den Verwaltungen die Realisierung von Projekten nicht davon abhängig machen sollten, ob sich „in den sozialen Netzwerken“, wie Sie es schreiben, jemand kritisch dazu äußert. Ich weiß nicht, ob das als Indikator ausreichend ist.

Wenn man es allein unter diesem Aspekt betrachtet, wird schließlich auch die Arbeit der Vivant-Fraktion „in den sozialen Medien“ kritisiert. Stellen Sie deswegen Ihre Arbeit ein?.

Nein, stattdessen greifen Sie auf andere Bemessungskriterien zurück, was auch verständlich ist.

Zur Beantwortung der beiden letzten Fragen werde ich etwas ausführlicher anfangen müssen:

Die VoG FahrMit wird über 2 LEADER-Projekte finanziert. Jeweils ein Projekt für die fünf Eifelgemeinden im Rahmen der LAG „100 Dörfer, 1 Zukunft“, sowie ein Projekt für die 3 LEADER-Gemeinden im Norden im Rahmen der LAG „Zwischen Weser und Göhl“. Mit den dafür zur Verfügung gestellten LEADER-Budgets werden diverse Aufgaben im Bereich Mobilität, wie zum Beispiel die Förderung alternativer Mobilitätsprojekte, zu der auch die Mitfahrbank Ostbelgien zählt, abgedeckt.

Das Projekt „Mitfahrbank Ostbelgien“ entstand auf Initiative der ÖKLE Raeren und Lontzen mit Unterstützung der Stadt Eupen. Die VoG FahrMit hat die Koordination des Projektes übernommen, da sie über Personal verfügt, das sich mit allen Aspekten der Mobilität auskennt.

Finanziert wird das Projekt „Mitfahrbänke“ über diverse Kanäle:

Die Koordination dieses Projekts gehört zu einem der vielen Aufgabenbereiche des LEADER-Projekts. Aus diesem Grund hat die VoG FahrMit die Kosten über das LEADER-Projekt für die Entwicklung eines einheitlichen Designs finanziert (4.105,5 €).

Zudem erhielt das Projekt „Mitfahrbank Ostbelgien“ finanzielle Unterstützung seitens der Deutschsprachigen Gemeinschaft (10.000 € - im Rahmen eines Projektauftrages), von Miteinander Teilen (2.500 €) und diversen anderen Sponsoren (1.465,85 €). Mit diesem Geld wurden nicht nur Bänke, Schilder und Infomaterial produziert, sondern auch der Transport des Materials bezahlt. Eine Zusage für eine weitere Unterstützung durch Miteinander Teilen liegt bereits vor. Zudem hat die Gemeinde Raeren eine Anschubfinanzierung von 1.000 € gewährt, um Bänke aus recycelten Paletten herzustellen. Der Bauhof Lontzen stellt für seine Gemeinde die Bänke selbst her, während die Gemeinde Eupen über eine Ausschreibung einheitliche Bänke erworben hat. Die Gemeinden stellen den jeweiligen Standort zur Verfügung, die Bauhöfe sind anschließend für das Aufstellen und den Unterhalt der Bänke verantwortlich.